

Alfred Tarantowicz

WORTBILDENDE ALTERNATIONEN IM DEUTSCHEN UND POLNISCHEN

Wegen ihrer Bedeutung für die Lösung allgemeinlinguistischer Probleme ziehen die Alternationen schon seit langem die Aufmerksamkeit der Linguisten auf sich.

Morphonologische Fragestellungen – und besonders die Erforschung morphonologischer Alternationen – haben in den letzten Jahren in der Linguistik zunehmendes Gewicht erhalten. Die Prinzipien sowie auch konkrete Probleme der morphonologischen Analyse werden für den Linguisten wieder interessant, wobei die konfrontative Morphonologie dominiert.

Der vorliegende Beitrag verfolgt vor allem das Ziel, die morphonologischen Möglichkeiten der deutschen und polnischen Sprache am Beispiel der wortbildenden Alternation aufzuzeigen.

Es werden hier einige theoretische und praktische Aspekte der Konfrontation der Wortbildungsmorphologie im Deutschen und Polnischen diskutiert, um die Zusammenhänge der hier aufgeworfenen Problematik zu verdeutlichen.

Jede Konfrontation basiert auf der Prämisse, daß bei der linguistischen Gegenüberstellung einzelne Probleme in einem neuen Licht gesehen werden können. Und ein neues Licht kann auch für eine konfrontative Auffassung von Alternationen im Deutschen und Polnischen aufschlußreich sein, wie schon bisherige konfrontative Studien gezeigt haben. Man kann sagen, daß auch eine ganze Reihe von Alternationsphänomenen besser verstanden wird, wenn sie konfrontativ analysiert werden.

In diesem Sinne wird dem Artikel von der Konfrontation Gebrauch gemacht.

Im folgenden können wir keinen detaillierten Vergleich zwischen den deutschen und polnischen Alternationen und deren Vertretung vor allem im

Bereich der Derivation angeben, sondern wir wollen nur einige Aspekte besprechen, die sich bei einer ersten Übersicht ergeben haben.

Die für das Deutsche aufgestellten Alternationstypen ähneln in bestimmten Fällen den morphologischen Alternationen des Polnischen, obwohl gerade das morphonologische System beider Sprachen recht unterschiedlich ist. Doch wurde das morphonologische System des Deutschen nach ähnlichen Erscheinungen untersucht.

Im Deutschunterricht mit Polnischsprachigen müssen noch viele Einzelfälle der Verwendung der Alternationen berücksichtigt werden. Es muß noch aufgezeigt und vermittelt werden, welche Unterschiede und Ähnlichkeiten in dieser Hinsicht deutsche und polnische Derivate aufweisen.

Typologisch wichtig ist dabei auch, welche morphonologischen Alternationen in den beiden Sprachen besonders aktiv sind.

Es geht und dabei um die Beschreibung und Interpretation von Phanemalternationen, die sich innerhalb der Morpheme oder an der Morphemgrenze bei der Kombination von Morphemen in der deutschen und polnischen Wortbildung ergeben. Sie werden als morphonologische Alternationen bezeichnet und durch morphonologische Regeln erfaßt. Diese Alternationen haben in der Wortbildungsstruktur eine gewisse Priorität, obwohl sie nicht immer das ‚eigentliche‘ Mittel der Wortbildung sind, das die syntaktische Transformation oder die semantische Modifikation bewirkt.

Wir behandeln im folgenden nur die Derivation, da bei diesem Wortbildungstypus die meisten morphonologischen Alternationen vorkommen.

Derivationelle Alternationen in der deutschen und polnischen Wortbildung treten dann auf, wenn alternierende Segmente Teil von zwei oder mehreren Derivationen sind, die durch die Regeln der Wortbildung aus einer lexikalischen Einheit abgeleitet werden. Die so gebildeten Ableitungen unterscheiden sich von ihrer Basis nur durch das Spezifikum der neuen Kategorie. Wie haben also vor uns Alternationen, die aus Affigierung und Modifizierung bzw. nur aus der Modifizierung der Basis durch Ablaut oder Umlaut kombinierbar sind. Vom morphonologischen Standpunkt aus könnte man die Konsonantalternationen in korrodieren – Korrosion, kollidieren – Kollision, Analyse – analytisch, Syntax – syntaktisch als morphonologisch geregelte Veränderungen bezeichnen, bei denen es sich um ein aktives Bildungsmittel handelt. Diachronisch betrachtet, haben wir es hier mit entlehnten Morphemen zu tun, die in nichtnativen Wörtern bei den Wortbildungsprozessen zum größten Teil mit anderen entlehnten Morphemen und Affixen verknüpft werden. Der technische Wortschatz des Deutschen und des Polnischen wurde natürlich durch Entlehnungen erweitert. Dadurch steht in der Fachsprache ein großes Reservoir an allomorphischen derivationellen Alternationen zur Verfügung.

Es handelt sich im weiteren um die Variabilität der Morpheme, die in morphonologischen Alternationen zum Ausdruck kommt. Morphonologische Alternationen sind somit Alternationen, deren Grundlage die Variabilität der Morpheme bei der Flexion oder Derivation bildet. Die Möglichkeiten und Grenzen der Variabilität von Morphemen werden von den spezifischen Bedingungen der sprachlichen Systeme bestimmt. Die Variabilität des Konsonantismus und Vokalismus der Morpheme in der deutschen und polnischen Sprache unterliegt bei der Wortbildung verschiedenartigen und ungleich motivierten Beschränkungen. Der morphonologischen Determinierung der Basislexeme durch Affixe und Alternationen entspricht die morphonologische Distribution der Wortbildungskategorien, an die bestimmte Alternationen gebunden wurden. In den meisten Fällen werden für die Bildungen aus dem derivationalen Bereich morphonologisch bedingte Alternationen vorgenommen. Eine solche morphologisch konditionierte Alternation zwischen Segmenten des Basislexems spielt in der Wortbildung die wichtigste Rolle. Morphonologisch geregelt können im Deutschen folgende Alternationen auftreten:

Fabrik – fabrizieren, Praktik – praktizieren, Musik – musizieren, Neurose – neurotisch, Chaos – chaotisch, Eros – erotisch, industriell – industrialisieren, materiell – materialisieren, rationell – rationalisieren.

In diesen Beispielen bedingen Suffixe bestimmte Alternationen der Basis. Das morphonologische Material der deutschen Sprache bietet zahlreiche Belege derartiger Konsonantenalternationen, z.B. die oben zitierten Alternationen von /d/ mit /z/, von /t/ mit /s/, von /kt/ mit /ks/, von /g/ mit /s/.

Um diesen Typ von Alternationen illustrieren zu können, bedienen wir uns der folgenden Beispiele:

*explodieren – Explosion,
expandieren – Expansion,
elliptisch – Ellipse,
emulgieren – Emulsion.*

Weitere Beispiele für Alternation an der Basis, die sich durch Variabilität der Basismorpheme auszeichnen, sind die Formen des Typs:

*Duplikat – duplizieren,
Infektion – infizieren,
Produktion – Produzent,
Indikation – Indiz.*

Demgegenüber treten im Polnischen folgende Konsonantenalternationen als gewisse Äquivalente auf.

Der analoge Alternationstyp wie im Deutschen kommt im Polnischen in solchen Formen vor wie z.B.

*korodować – korozja, kolidować – kolizja,
analiza – analityczna, elipsa – eliptyczny.*

Hier haben wir es also mit einem direkten Pendant zu tun.

In verschiedenen Formationen beider Sprachen gibt es die schon erwähnte Alternation *k/c*, z.B.

dt. *Publikum* – *Publizist*,
 poln. *publika* – *publicysta*.

In der polnischen Wortbildung alternieren auch, gemäß der Palatalitätskorrelation, die Konsonanten $|k|/|t|$, $|g|/|ż|$ (*d*), $|x|/|ś|$, $|k|/|ts|$, $|g|/|dz|$, wie z.B. in der Diminutivbildung:

język – *języczek*, *oko* – *oczeko*,
droga – *dróżka*, *much* – *muszka*.

In verschiedenen expressiven Formationen, z.B. *ręka* – *rączyna*, und ferner in verschiedenen Wortbildungstypen wie z.B. *znak* – *znaczyć*, *krzyk* – *krzyczeń* oder vor bestimmten derivationellen Suffixen wie

-*ny*, z.B. *rok* – *roczny*, *strach* – *straszny*,
 -*any*, z.B. *blacha* – *blaszany*,
 -*arz/-arka*, *mleczarz* – *mleczarka*,
 -*ysty*, *wiek* – *wieczysty*.

Für diese Alternationen des Polnischen haben wir im Deutschen keine direkten Entsprechungen. Wir beobachten in der polnischen Sprache sowohl in der Basis als auch an der Morphemgrenze verschiedene mehr oder weniger komplizierte Arten der derivationellen Alternationen, die aber unterschiedliche Verteilung und funktionelle Ausnutzung aufweisen und nur das Polnische charakterisieren. Weit verbreitet ist in der polnischen Wortbildung die Ausnutzung der Konsonantenalternationen vom Typ *palatal/nichtpalatal* (Palatalitätsalternationen) des Lautwechsels also, der im Deutschen praktisch nicht existiert.

Wir wollen jetzt genauer die Alternation der Vokale im Basisinneren untersuchen, die in den Wortbildungsmustern der deutschen Sprache auftaucht.

Die im Deutschen vorkommenden vokalischen Alternationen lassen sich in einem Umplauttyp und einem Ablauttyp klassifizieren.

In der Derivation erscheint der Umlaut als Alternation, meistens mit einem Affix kombiniert, bei einer Vielzahl von Wortbildungen, u.a. bei der Bildung von *e*-Abstrakta, von Kollektiva mit *Ge*-, von Deminutiven, von denominalen, verbalen und deadjektivischen Substantiven und Verben, von Adjektiven auf *-isch*, *-ig* und *-lich*.

Als Illustrationsbeispiele sollen nur folgende Umlautalternationen genannt werden:

hart – *Härte*, *warm* – *Wärme*, *Blase* – *Gebläse*, *backen* – *Gebäck*, *Kanal* – *Kanälchen*, *Buch* – *Büchlein*, *tragen* – *Träger*, *backen* – *Bäcker*, *Stadt* – *Städter*, *Arzt* – *Ärztin*, *Bund* – *Bündnis*, *Glas* – *gläsern*, *Luft* – *lüften*, *falsch* – *fälschen*, *fallen* – *fällen*, *Sachse* – *sächsisch*, *voll* – *völlig*, *Wasser* – *wässrig*, *fallen* – *fällig*, *Dorf* – *dörflich*, *kaufen* – *käuflich*, *nutzen* – *nützlich*.

Schon eine flüchtige Betrachtung der aufgezeigten Beispiele von Im-lautalternationen veranlaßt uns, auf einige Besonderheiten hinzuweisen.

Der Umlaut läßt sich in diesen Fällen als eine die Wortbildung begleitende morphonologische Erscheinung bezeichnen, die die morphonologischen Prozesse kosignalisiert. Das Suffix allein reicht nicht aus, um das Derivat lautlich von einer flexivischen Form der Basis zu unterscheiden. Die Gruppe der Farbadjektive ist z.B. für Illustrationszwecke gut geeignet:

schwarz – Schwärze, blau – Bläue, braun – Bräune, rot – Röte.

Die Distribution der deutschen Diminutivsuffixe *-lein* und *-chen* ist zweifellos phonologisch konditioniert. Deutsche *-chen*-Präferenzen sprechen für eine segmental-phonologische Beschränkung der *-lein*-Suffixierung, vgl. z.B. *Ställchen, Stühlchen, Kanälchen.*

Nach W. Fleischer gibt es Substantive auf (*l*), die zumindest alternativ mit *-lein* verträglich sind, vgl. z.B.

*Mäntelchen – Mänt(e)lein, Schnäbelchen – Schnäb(e)lein,
Nägelchen – Näg(e)lein.*

Die Statistik weist auch im Bereich der derivationalen Umlautalternationen sehr unterschiedliche Verhältnisse auf. Wir haben z.B. solche Formen wie:

*gläubig – glaublich, nordisch – nördlich, affig-äffisch,
örtlich – andersortig, märkisch – markig.*

Als umlauthemmend wirken vorletzte Basissilben, z.B. hochzeitlich, mit Diphthongen, vor unbetonter Silbe mit Kurzvokal, z.B. *sonderlich* und *bäuerlich* oder *hoffentlich* und *öffentlich*.

Adjektive mit den Suffixen *-ig* und *-lich* werden nicht gleich behandelt. Der Umlaut vor *-ig* oder *-lich* steht ohne Regel ganz willkürlich, z.B.

rötlich, säuerlich aber
rundlich, bekanntlich.

Charakteristisch für derivationalen Verhältnisse des Deutschen sind ferner reguläre und irreguläre Ablautalternationen.

Im Rahmen des verbalen Ablautsystems können auch Substantive aus Verben abgeleitet werden. Hierbei erscheinen entweder im Flexionsparadigma vorkommende Vokale, wie dies die Alternationen.

*greifen – Griff, schneiden – Schnitt, treiben – Trieb,
schließen – Schloß, messen – Maß, trinken – Trank – Trunk,
schwingen – Schwung*

bezeugen oder im Paradigma nicht mehr vorkommende Vokale, also völlig irreguläre Alternationen, z.B.

werfen – Wurf, gießen – Guß, ziehen – Zug, schießen – Schuß.

Die Suffixierung und die Stammvokalalternation nach Art des Ablauts erzeugen die Bildungen des Typs

*beißen – Biß – bissig,
fließen – flüssig, streiten – strittig.*

So sind auch – unabhängig von ihrer semantischen Motivation – morphologisch aufeinander bezogen:

genießen – genüßlich – Genuß,
erziehen – züchtig – Zucht,
sprechen – sprachlich – Sprache,
bieten – erbötig – Gebot.

Die letzten Alternationen lassen sich nach generellen Prinzipien des deutschen Ablautsystems erklären. Diese Vokalalternationen haben materiell zur Folge, daß sich hier bis zu drei Stammallomorphe ergeben: funktionell zeigt sich dies darin, daß die betreffenden Wörter intern gegliedert sind und durch Ablautalternationen stärker hervorgehoben werden.

Der deutsche Ablaut ist heute nicht mehr produktiv als Träger grammatischer Unterschiede, sowohl in der Derivation als auch in der Frombildung, wo er mit Tempusterscheidung belastet wird.

Die Wortbildung des Deutschen bedient sich noch einer dem Umlaut ähnlichen, wenngleich in ihrem Auftreten viel stärker eingeschränkten Vokalalternation. Diese Alternation, die den Vokalismus betrifft, ist im Deutschen als 'e-i-Wechsel' bzw. 'e-Hebung' bekannt. Das morphonologische Material der deutschen Sprache bietet eindeutige Belege für derartige Alternationen in der Wortbildung, von denen nur eine Auswahl genannt werden kann.

Die folgenden Reihen von (e)-(i)-Alternationen besitzt das Deutsche in der Wortbildung, z.B. bei der Bildung der Substantive wie

<i>helfen – Hilfe</i>	<i>geschehen – Geschichte</i>
<i>geben – Gift</i>	<i>sehen – Sicht</i>
<i>treten – Tritt</i>	<i>Feder – Gefieder</i>
<i>Berg – Gebirge</i>	<i>Feld – Gefilde</i>
<i>Stern – Gestirn</i>	<i>Schwester – Geschwister</i>

Daneben sind auch Alternationen zwischen den Vokalen (e) und (i) belegt, die jedoch nur in Einzelfällen wie

<i>gelb – vergilben</i>	<i>Erde – irdisch</i>
<i>Recht – richten</i>	

vorliegen. Auftreten, Funktion und interne Relationen dieser Alternation sind synchronisch bedingt und durch Gesetzmäßigkeiten des Wortbildungssystems auf bestimmte Art geregelt. Die hier behandelten Bildungstypen bei denen die (e)-(i)-Alternationen auftreten, sind von der morphologischen Umgebung abhängig. Im Bereich der Wortbildung werden morphologische Vokalalternationen dieses Typs, wie auch Umlaut- und Ablautalternationen, von den entsprechenden Wortbildungsmorphemen verursacht und ausschließlich morphologisch konditioniert.

Wir haben in unserem Beitrag verschiedene Aspekte der Wortbildungsmorphologie und somit verschiedene Alternationsarten beschrieben, um

einige Einsichten in das Funktionieren dieser Alternationen in der Wortbildung des Deutschen und Polnischen zu gewinnen.

Es ist klar, daß die genannten derivationalen Alternationen im Polnischen manche Voraussetzungen mit den deutschen Alternationen teilen, aber gegenüber diesen auch viele Unterschiede aufweisen und somit einen anderen Sachverhalt bezeichnen können.

Zur Eigenart des Polnischen gegenüber dem Deutschen tragen also in erster Linie strukturelle Unterschiede bei, da sich das Polnische durch grundlegende morphonologische, diese Sprache von dem Deutschen differenzierende Merkmale kennzeichnet. Die Hauptursachen für die wortbildenden Alternationen in den beiden konfrontierten Sprachen sind strukturbedingt.

Vergleicht man also die deutschen und polnischen Alternationen in der Wortbildung, so wird deutlich, daß die Ausfüllung der Alternationsmodelle im Polnischen mit einer weitaus größeren Regelmäßigkeit erfolgt als im Deutschen. Das Polnische nutzt seine Wortbildungsmöglichkeiten mit größerer Systematik aus.

Die erörterten deutschen und polnischen Alternationen realisieren sich vornehmlich in der Wortbildung, wo sie zur Exposition bzw. Ko-Signalisierung grammatischer Dichotomien dienen.

Die Alternationen bilden somit ein wichtiges zusätzliches Element, das die sprachliche Kommunikation erleichtern kann.

LITERATUR

- Augst G.: *Untersuchungen zum Morpheminventar der deutschen gegenwartssprache*. Tübingen 1975.
Dressler W. U.: *Grundfragen der Morphologie*, Wien 1977.
Fleischer W.: *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig 1983.
Morciniec N.: *Allophonischer und phonologischer Wechsel im Deutschen und Niederländischen*, „Germanica Wratislaviensia“ 1972, Nr. 16, S. 73–87.
Tarantowicz A.: *Formbildende Alternationen im deutschen und Polnischen*. Łódź 1980.
Zifonun I.: *Alternationen in der Wortbildung des heutigen Deutsch*. Groos. Heidelberg 1970.

Alfred Tarantowicz

ALTERNACJE SŁOWOTWÓRCZE W JĘZYKU NIEMIECKIM I POLSKIM

Celem niniejszego artykułu jest szczegółowa analiza alternacji słowotwórczych, zachodzących w obrębie słowotwórstwa niemieckiego i polskiego w aspekcie porównawczym.

Inny zespół alternacji wokalicznych i konsonantycznych charakterystyczny jest dla słownictwa rodzimego, a inny dla wyrazów pochodzenia obcego.

Alternacje słowotwórcze odgrywają bardzo ważną rolę i pełnią istotne funkcje w derywacji obu języków, towarzysząc w wielu kontekstach morfemom fleksyjnym i słowotwórczym.

Również zakres i stopień produktywności alternacji jest różny w konfrontowanych językach i zależy od tego, czy mamy do czynienia z derywacją imienną czy czasownikową.